
Ärzte Zeitung, 28.10.2005

KOMMENTAR

Bei der Kommunikation zwischen Arzt und Patient hapert es oft

Von Siegmond Kalinski

Die Kommunikation zwischen Arzt und Patient ist ein unendliches Thema. Manchmal kann man einem Patienten alles zehnmal erklären, ihm außerdem noch Merkzettel mitgeben, damit er im Zweifel selbst noch einmal nachschauen kann - und trotzdem kommt es zu Mißverständnissen.

Man könnte meinen, daß so etwas eher ältere Menschen betrifft oder aber solche, die einfach strukturiert sind. Oder Menschen, die Sprachverständigungsschwierigkeiten haben. Doch weit gefehlt!

Oft kommt es gerade bei gebildeten Patienten zu Kommunikationsstörungen. Besonders dann, wenn ein Kollege glaubt, daß solche Patienten schon allein aufgrund ihres Bildungsstands sein medizinisches Fach-Chinesisch verstehen müßten.

Oft merkt man auch selbst gar nicht, daß man einen Fachjargon benutzt, der dem Gegenüber völlig fremd ist. Und immer wieder ist es dann auch so, daß ein Patient nicht zugeben will, daß er das, was der Doktor ihm erklärt hat, nicht verstanden hat. Sei es, weil er sich schämt, das zuzugeben, sei es, daß er seinen Arzt nicht enttäuschen möchte und deshalb aus purer Höflichkeit ja, ja, sagt, obwohl er überhaupt nichts verstanden hat.

Dabei können auch kuriose Dinge passieren, wie folgende Geschichte illustriert, die schon eine Reihe von Jahren zurückliegt: Eine junge Frau suchte bei mir Rat zur Antikonzeption. Es war noch zu Zeiten, bevor Pinkus die Antibabypille entwickelt hatte und als es zum Zweck der Verhütung eigentlich nur Kondome, Pessare, Spülungen mit besonderen Irrigatoren und als neuestes die Ovula gab.

Wir sprachen lange über das Für und Wider von Ovula, und die Patientin wurde von mir gründlich aufgeklärt, bevor ich ihr Patentex® oval verschrieb.

Doch nach ein paar Tagen kam sie ziemlich enttäuscht wieder in die Praxis. Sie habe versucht, die Ovula so zu benutzen, wie ich es ihr erklärt hätte. Aber sowohl ihr Partner als auch sie selbst hätten das als sehr unangenehm empfunden.

Daraufhin habe sie versucht, die Ovula zu schlucken, da ja schon der Name "Patentex oral" darauf hinweise, wie sie sagte. Nur schmeckten die Ovula einfach so scheußlich und da wolle sie fragen, ob es nicht andere, welche mit besserem Geschmack gebe ...

Auch bei intelligenten Patienten (die Frau war Studentin der Germanistik und Theaterwissenschaften und stand kurz vorm Examen) muß man, wie man sieht, mit Mißverständnissen rechnen. Zu einer Gravidität ist es allerdings aufgrund dieses Mißverständnisses nicht gekommen, worüber sich sowohl die Betroffene als auch ihr Arzt sehr gefreut haben.

Dr. med. habil. Siegmund Kalinski war jahrzehntelang als Allgemeinmediziner in Frankfurt am Main niedergelassen und ist langjähriger Mitarbeiter der "Ärzte Zeitung".

**Lesen Sie dazu auch die Serie:
Jeder Fehler zählt! Denn Aus Fehlern kann man lernen**

